

General-Anzeiger

Er erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich für Wohnort 1 Mk., durch Boten in Remberg 1.10 Mk., in Ruden, Notta, Busch, Alexis, Gommio 1.15 Mk. und durch die Post 1.24 Mk.

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Joel, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Exzerate kosten die fünfspaltige Zeilenlänge oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen erscheinen wöchentlich: „Achtstündiges Unterhaltungsblatt, Zeitpiegel“ und des „Landmanns Sonntagblatt“. Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 61.

Remberg, Donnerstag den 24. Mai 1906

8. Jahrg.

Am Tage Christi Himmelfahrt.

Als der Erlöser mit zum letzten Male im Schweißen grüßte seiner Jünger Schar, Sprach er, umflossen von des Himmels Strale: „Verzag't nicht! Ich bin bei Euch immerdar!“ Dann schwebte eine helle Wolke nieder und trug ihn fort zu seines Vaters Thron; Dort klangen hell der Engel frohe Lieder, Voll Jubel sie begrüßten Gottes Sohn.

Nachhanderte sind nun dahingeshwunden — Und heute mit uns heller Glorioso — Zu weihlicher Wanderschaft — ersten Stunden — Es hebt der Geist vom Gange sich empor, Und wunderbar erhebet er vor allen, Daß Christus, unser Heiland, ewig lebt, Macht auch der Leib in Erdenstaub zerfallen, Ist es sein Geist, der strahlend uns umschwebt. Er grüßt uns aus dem frohen Vangelien, Das uns hier erquicket wunderbar — Da unangenehm ist des höchsten Sieb, Die herrlich sich erhebet zum Jahr, Die Erde lockt, der Döweln wieder klingen, Es wird des munteren Waches frischer Sang — Und bebend, jubelnd, jauchzend mag sich schwingen Empor ins Blau des Frühlings unter Dank.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 23. Mai 1906. — [Schützenfest.] Das morgen stattfindende Schützenfest wird heute abend durch einen Poppenstreich eingeleitet. Der Umzug durch die Stadt findet bereits morgen mittags 12 Uhr statt. Als Golt zu dem Feste hat die Schützenhilfe zu Dramenbaum ihr Erscheinen zugesagt. Auf dem Festplatz wird sich bei günstigem Wetter ein munteres Treiben entwickeln. Schant- und Speisefeste, Zunderbuden, Karussell, Schiffsbauteil und vieles andere werden zur Verfrischung des Publikums bereit sein.

[Nachimpfung.] Infolge der unter den Kindern herrschenden Malaria ist die Nachimpfung der Kinder ab Ende Juni befristet. — Eine elektrische Lampe besteht aus einer Fassung mit Bohm (80 Pf.), 1 Schirmhalter (20), 1 Korallen-Ringwulst (20), 1 Einzelflammenständer (60), 1 Glühbirne (60). Der Preis einer solchen einfarbigen Lampe würde also 240 Mk. betragen. Ein 12- oder 16- oder 20- oder 24- oder 30- oder 36- oder 42- oder 48- oder 54- oder 60- oder 66- oder 72- oder 78- oder 84- oder 90- oder 96- oder 102- oder 108- oder 114- oder 120- oder 126- oder 132- oder 138- oder 144- oder 150- oder 156- oder 162- oder 168- oder 174- oder 180- oder 186- oder 192- oder 198- oder 204- oder 210- oder 216- oder 222- oder 228- oder 234- oder 240- oder 246- oder 252- oder 258- oder 264- oder 270- oder 276- oder 282- oder 288- oder 294- oder 300- oder 306- oder 312- oder 318- oder 324- oder 330- oder 336- oder 342- oder 348- oder 354- oder 360- oder 366- oder 372- oder 378- oder 384- oder 390- oder 396- oder 402- oder 408- oder 414- oder 420- oder 426- oder 432- oder 438- oder 444- oder 450- oder 456- oder 462- oder 468- oder 474- oder 480- oder 486- oder 492- oder 498- oder 504- oder 510- oder 516- oder 522- oder 528- oder 534- oder 540- oder 546- oder 552- oder 558- oder 564- oder 570- oder 576- oder 582- oder 588- oder 594- oder 600- oder 606- oder 612- oder 618- oder 624- oder 630- oder 636- oder 642- oder 648- oder 654- oder 660- oder 666- oder 672- oder 678- oder 684- oder 690- oder 696- oder 702- oder 708- oder 714- oder 720- oder 726- oder 732- oder 738- oder 744- oder 750- oder 756- oder 762- oder 768- oder 774- oder 780- oder 786- oder 792- oder 798- oder 804- oder 810- oder 816- oder 822- oder 828- oder 834- oder 840- oder 846- oder 852- oder 858- oder 864- oder 870- oder 876- oder 882- oder 888- oder 894- oder 900- oder 906- oder 912- oder 918- oder 924- oder 930- oder 936- oder 942- oder 948- oder 954- oder 960- oder 966- oder 972- oder 978- oder 984- oder 990- oder 996- oder 1000 Pf. pro Stunde stellen.

— Der Zustand mancher ländlicher Friedhöfe ist eine beständige Anklage gegen die bestrengende Gemeinde. Läßt sich doch mit Recht an der mangelnden Pietät gegen die Verstorbenen, wie sie in Pflege und Schmuck des Gottesackers zum Ausdruck kommt, ein oft zureichendes Urteil über die sittlichen Verhältnisse der Lebenden in dem einzelnen Gemeinwesen fällen. Nur zu oft wird es übersehen, daß wie nach jeder Seite Pflichten haben, die mit der Begräbnis nicht aufhören und mit der ersten Ausschmückung des Grabes nicht beenden. Hier gilt es in dauernder Pflege die Gedenkstätte würdig zu erhalten und dadurch zum wohlthätigen Gesinnungsdruck des Ganges das feine beizutragen. Und wenn bei dem bedauerlichen Mangel an unsern ländlichen Bevölkerung viele Gräber vereinigen und verfallen, so sollten kirchliche und politische Behörden in gemeinsamem Wettstreit sich ihres Gottesackers annehmen und niemals den Eindruck der Vernachlässigung und Pietät-

losigkeit aufkommen lassen. Wenn es an Kenntnis und Verständnis für diese Aufgabe fehlt, der greise noch dem hohen ergrünten prächtigen Wäldchen des bekanntlich Sekularis von Evangelischen Bund, P. Hüttenrauch: „Der ländliche Friedhof“, Leipzig Verlag von G. Ströblich. Auf 143 Seiten gibt der Verfasser in frischer und volkstümlicher Sprache aus dem reichen Schatze langjähriger Erfahrung wertvolle Belehrung über Anlage, Schmuck, Pflege und Verwaltung des Friedhofs und zum Schluß die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen. Jedem Interessierten in Stadt und Land ist die gutverständliche Schrift, die einem entscheidenden Bedürfnis entspricht und eine empfindliche Lücke in der einschlägigen Literatur ausfüllt, aufs wärmste empfohlen.

— Vom 1. August ab soll bereits der neue Fahrartenstempel in Wirksamkeit treten. Da mit erhöht das reisende Publikum Gelegenheiten, schon in näher Zeit günstigen des Reisepflichts hier als bisher in den Vorteil zu greifen. Offenbar läßt man sich bei der Einführung des Fahrartenstempels von der Ermüdung leiten, daß sich das Publikum erst allmählich an die Verteuerung des Reisens gewöhnen soll, wie man ja auch nach bewährtem Rezept dem Hunde am besten den Schwanz hinstechen abhackt. Denn der zweite Grad der Verkehrsbelastung, der in der Personalarbeitform angehen ist, soll erst mit dem 1. April nächsten Jahres das deutsche Volk befragen: Tatsächlich bedeutet schon der Fahrartenstempel eine starke Belastung des reisenden Publikums. Die Fahrartenstempelpflicht sieht folgende Beträge für die einzelne Fahrart vor:

3. Klasse 2. Klasse 1. Klasse
von 60 Pf. bis 2 Mk. 5 Pf. 10 Pf. 20 Pf.
„ mehr als 2—5 „ 10 „ 20 „ 40 „
„ „ 5—10 „ 20 „ 40 „ 80 „

— Gemeinnützige, kostenfreie Ferienkarte für jeden Vorwärtsstrebenden zur Erläuterung der englischen und französischen Umgangssprache, sowie dopp. u. einf. Buchführung, Handelskorrespondenz, Rechnen, Wechselrechnung und Senograbie finden in diesem Semester an der Berliner Handels-Akademie A. Reil statt. Auswärtige erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich, am Schluß findet eine Prüfung statt. Kostenfreie Lehrbücher. Die zum Unterricht nötigen Materialien hat sich jeder Teilnehmer selbst zu beschaffen, weitere Kosten als Porto erwachen dann nicht. Höhere Schulbildung nicht erforderlich. Unterrichtsduer 4—6 Monate pro Fach. Anfragen unter Beifügung des Rückporto sind an die Direktion der Berliner Handels-Akademie, A. Reil, Berlin S. W. 68, Martjenstraße 19 zu richten.

— Nachdem die Obstflöhe nunmehr vorüber ist, läßt sich aus dem Fruchtanfang auf die Aussichten für den diesjährigen Obstertrag schließen. Pfirsiche und Aprikosen sind trotz der kalten Nächte verhältnismäßig gut durch die Blüte gekommen, und der Fruchtanfang verspricht eine lohnende Ernte, während die frühe Pflaume anscheinend unter der Kälte gelitten hat. Birnen und Äpfel sind auch die Hauptpläne konnten, begünstigt vom prächtigen Wetter, das auch während der kühlen Tage die Oberherbstzeit behielt, gut abblühen und zeigen reichen Fruchtanfang.

— Neuden. Die Zahl der Vereine, welche sich zur Fahnenweihe für nächsten Sonntag, den 27. Mai, angemeldet haben, ist eine sehr starke. 32 Vereine mit ca. 1000 Mitgliedern sind voraussichtlich zu erwarten. Das Fest wird am Vorabend eingeleitet mit einem Poppenstreich, während am Sonntag Beginn und von vormittag 11 Uhr an der Empfang der Vereine stattfindet. Um 1,3 Uhr erfolgt das Antreten derselben auf dem Festplatze und die Begrüßung durch den Vorsitzenden unseres Militärvereins, Herrn Galtner Kraueman. Die Festrede hält Johann Herr Pastor Reichardt aus Notta und die darauf folgende Weihe der neuen Fahne Herr Bezirkskommandeur Oberstleutnant vom Ende aus Bitterfeld.

Zuletzt findet die übliche Uebernahme der Fahne durch den Verein, die Uebergabe eines Fahnenbandes durch eine Ehrenbande, die Ueberreichung der Fahnenmängel und ein Umzug durch unsern Ort, der ein festliches Gevande anlegen wird, statt. Möge dem Feste ein schönes Wetter beschieden sein.

— Notta. Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports hatte sich vor der Strafkammer in Bittenberg der Kutscher Otto Friedrich Klages von hier zu verantworten. Am 19. März, nachmittags zwischen 3—4 Uhr, fuhr der Angeklagte mit einem Gespann umweil der Station Remberg über das Geleise der Remberg-Bergwitzer Kleinbahn, ohne vorher Umfahnt zu halten, so daß er sich gerade auf dem Bahnhofsper befand, als von Nenden ein Zug heran kam, und es dem Führer nur mit äußerster Anstrengung gelang, den Zug etwa 5 Meter vor dem Gespann zum Halten zu bringen. Für diese Uebertretung wird der gesunde Angeklagte unter Kostenhaft mit 30 Mark über 5 Tagen Gefängnis bestraft.

— Grotte. Zwei hühnerartige Arbeiter, die in der hiesigen Grube gearbeitet und nächstherweise unter Mithahme von althergebrachten Arbeitsschlingen gehörigen Sachen das Weite geüht hatten, wurden gestern Morgen in Döben verhaftet und dem dortigen Amtsgericht angeführt.

— Bad Schmiedeberg. Kurliste Nr. 6 weist bis 18. Mai 318 Kurgäste auf.

— Annaburg. Ein fahnen Tod fand in dem nahen Holzort der Getreidehändler Schulze. Als er in der Dunkelheit, ohne Licht fahrend, mit seinem Motorrad an einem Fahnenort vorbeifahren wollte, kam ihm ein anderes Fahrzeug entgegen, dem er nicht ausweichen konnte. Er fuhr mit aller Macht gegen dasselbe und war auf der Stelle eine Leiche.

— Halle. Das Verfahren gegen den ehemaligen Handwerkskammersekretär Wählförst ist jetzt definitiv eingestellt worden. Der Regierungsrat hat zu Werberg hatte gegen das freisprechende Erkenntnis im Disziplinarverfahren gegen Wählförst Berufung beim Staatsminister eingeleitet. Dieses beschloß, das Verfahren einzustellen und die Kosten auf die Staatskasse zu übernehmen. Der Beschluß fügt sich auf die vom Oberlandesgericht Nürnberg festgestellte Nichtigkeit des Anstellungsvertrages; demzufolge hat Wählförst nie die Eigenschaften eines mittelbaren Staatsbeamten besessen. Damit ergab sich auch die Einstellung des Disziplinarverfahrens und die endgültige Erledigung der Affäre Wählförst, die drei Jahre gedauert hat.

— Leipzig. [Wasserkatastrophe.] Ueber die Stadt Wügeln und die Nachbarorte ging Sonntag Nacht ein furchtbarer Wollwusch nieder. Viele Bewohner konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Das Barock im Hause des Fahrradhandlers Köhler wurde soweit unter Wasser gesetzt, daß der dort schlafende Arbeiter Julius mit seinem Bette empor gehoben wurde. Er konnte sich nur mit Gefahr seines Lebens über die vom Wasser umgebenen Zimmerleite in das Obergeschloß retten. Der Schutzmann Klingner mußte bis zum Hals im Wasser waten, seine ganze Habe im Stich lassend. Der Schutzmann Einbold wurde beim Patronenübergang von dem heranstürmenden Wasser überaus mit von einem Balken, den die Flut mit sich führte, mit Gewalt gegen ein Haus gedrängt. Vor der Tür des Materialhandlers Hansmann hatte sich eine etwa 7 Meter lange, die ganze Straße sperrende Barrikade aus fortgeschwemmtem Holz aufgeschichtet. Die Kirchhofmauer ist fast gänzlich zerstört. Der Arbeiter Lehner mußte von der Feuerwehrt aus seiner Wohnung geholt werden. Die Ernte ist ganz vernichtet. Die Wohnverbindungen waren den ganzen Tag über unterbrochen, da die Dämme unterpflügt sind.

— Ammendorf bei Halle. Einen eigenartigen Selbstmord verübte der Glasermeister Knüppfer von hier. Er verstopfte sich die Halsader mit zwei Waite und legte sich einen Riemen

um den Hals, den er mit einem Rock zuzog. Man fand den Mann tot in seinem Bett vor.

— Kallertstadt. Ein Alt größter Arbeit spielte sich auf einem Neubau in der Sedanstraße ab. Des regnerischen Wetters wegen wurde auf dem Neubau nicht gearbeitet. Der Bauarbeiter Försterling aus Langenstein, der des Wetters wegen nicht nach Hause gehen konnte, blieb auf dem Bau. Als gegen Mittag der Maurer Wille und der Bauarbeiter Naumann von hier vorüberkamen, begannen sie ohne Veranlassung mit F. Streit und fielen gemeinsam über den als sehr ruhig geschilderten Försterling her. Nach Angabe von Augenscheinern sollen sie nicht weniger als neun Wunden auf seinem Kopf zerschlagen haben, sodas der Angegriffene blutüberflutet zusammenbrach.

— Sohland. Zwei gutgehaltene menschliche Skelette hat man in einer zum von Arminshagen Müllergut gehörigen Sandgrube aufgefunden. Zwischen den beiden Skeletten, die man beim Ausklopfen in einer Tiefe von einem Meter entdeckte, lag eine Knochenanfang. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieselbe nicht im Weltkrieg bei Reichendach festsitzenden Gefecht im Zusammenhang steht.

— Gersroda b. Freyburg a. U. Ein Unglück, welches großes Mitleid erweckt, ist über eine hiesige Familie hereinbrochen. Ein etwa neun Jahre altes Töchterchen geriet in das Getriebe der Hackmaschine und erlitt so schwere Verletzungen, daß es dem Vernehmen nach gestorben ist.

— Freyburg a. U. [Frostschädlich.] Wie sich jetzt herausstellt, haben die kalten Tage und Nächte zu Ende des vergangenen Monats nicht nur in den Weinbergen, sondern auch in den Kirchplantagen erheblichen Schaden verursacht; auf vielen Kirchhöfen ist trotz der überreichen Blüte auch nicht eine einzige Kirche mehr zu finden.

— Gera. [Ein Nachakt.] Der Kutscher einer hiesigen Firma bemerkte in dem Augenblick, als er seinen Koffee genießen wollte, einen fremden Fußab in der Tasse, der sich bei der Untersuchung als Kraken herausstellte. Als der Tod bringen verächtlich wurde ein Gerber aus Untermaßens verhaftet, der mit dem Kutscher verfreundet ist.

— Verla a. d. A. Schwere Ausschreitungen sind auf dem nahen Rittergut Bergern vorgekommen. Wegen eines Mädchens gerieten daselbst polnische und galizische Arbeiter in Streit, in dessen Verlauf zwei Arbeiter schwer verletzt sowie eine Anzahl Tieren und Fenster zertrümmert wurden. Es sind verschiedene Verhaftungen vorgenommen worden, doch ist der Haupttäter nicht entkommen.

Standesamt Bleierm.

Monat April.

Geburten:

Am 23. dem Arbeiter Friedrich Witz in Klitzschena 1 Sohn.

Am 23. dem Bahnarbeiter Friedrich Gebhardt in Klitzschena 1 Sohn.

Am 30. in Klitzschena ein ungetauftes Mädchen.

Todesfälle:

Am 1. der Bahnarbeiter Friedrich Louis Klingner in Brautau mit Witwe Anna Cecelia in Bleierm.

Am 15. der Fabrikarbeiter Franz August Köpke in Wittenberg mit Johanna Henriette Minna Alder in Klitzschena.

Am 16. der Diensthof Paul Ernst Fressa in Bleierm mit der Arbeiterin Alwine Wilhelmine Richter in Bleierm.

Starbefälle:

Alwine Minna Genick, Tochter der Diensthof Alwine Genick in Bergwitz, im Alter von 4 $\frac{1}{2}$ Monaten.

Emma Minna Brühse, Tochter der Arbeiterin Alwine Emma Brühse in Seegrebna, im Alter von 10 Monaten.

Luise Frieda Rißnast, Tochter des Koffiziers Hermann Rißnast in Bergwitz, im Alter von 19 Jahren.

Von Nah und Fern.

Ein Kaisergruß. Der Kaiser hat „als einen freundlichen Gruß an die Stadt Bamberg“ dem Bürgermeister Burkard einen Zylindergruß zugewandt, den der Herr Bürgermeister am 17. d. auf dem Wege von Reg. nach Würzburg bei der Stadt gefahren hat, die das vom Kaiser besetzte Denkmal der Gefallenen des 76. Regiments umgibt.

Das große Los der preussischen Lotterie ist nach, einer kleinen Stadt an der Ruhr, gefallen. Das Glücklos war — die Nummer 245 745 — ein Glückslos für eine herausgefallene Nummer. Der Gewinn kommt an Angehörige des Mittelstandes.

Ein Wohlthäter. Sein ganzes Vermögen, das 320 000 Mk. beträgt, hat der kürzlich in Anklam verstorbenen Heinrich Louis Comar den Armen der Stadt Anklam testamentarisch vermacht.

Weinverfeinerung in Trier. Bei der letzten neureichlichen Weinverfeinerung in Trier wurden für insgesamt 5 379 730 Mark Wein, Cognac und Whisky umverteilt. Es ist hier bei der höchste jemals erreichte Umsatz.

Wohlfahrt. Im Hof bei Trier fuhr ein Landwirtschaffner aus Gauderath mit seinem Motorrad gegen einen Baum; er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Benzinexplosion. In der heimischen Reinigungsanstalt von Schneider in Altona hat eine Benzinpistole katechont. Frau Schneider war mit dem offenen Licht eines Benzinbehälters zu nahe gekommen. Durch die Flammen wurden Frau Schneider und ihr Sohn Genua tödlich verletzt.

Wunderheil. In Nienbei bei Gochsteden, in der Nähe von Gießen, erkrankte ein Landwirt, seinen Bruder, der ihn erkranken wollte. Die Tat geschah in der Nacht. Der Streit war wegen eines Mädchens entstanden.

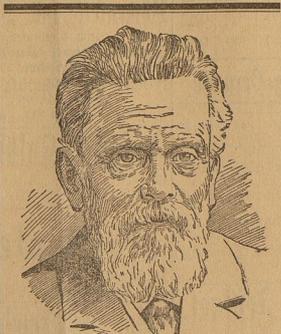
Ein schmerzliches Automobilglück hat sich in Holzmitteln ereignet. Dort fuhr ein Automobil mit einem Frachtwagen zusammen. Die fünf Insassen des Autos wurden hinausgeschleudert, einer von ihnen ist schwer verletzt. Bei dem Zusammenstoß explodierte auch der Benzinbehälter des Automobils, das vollkommen in Trümmer ging.

Vom Tage überfahren. Bei der Station Schwabach ließ sich ein junger Mann vom Dajeler Schnellzug überfahren. Der Kopf wurde glatt vom Dampfe getrennt. Die Gründe der Unglücksfälle sind noch nicht bekannt.

Das rätselhafte Verschwinden eines Kindes. Das sich hier Lage in Mittelitalien in Baden ereignete, hat eine traurige Aufklärung gefunden. Das 11-jährige Kind, Schindler, der bei der letzten Winterschule in Appell war während der Nacht auf geheimnisvolle Weise aus seiner Wiege verschwand, und sein Verbleib konnte trotz umfassender Nachforschungen nicht ermittelt werden. Da die Behörden ein Verbrechen annehmen, wurden die Eltern bei verschwindenden Kindes verhaftet. Nunmehr hat sich die rätselhafte Verschwinden erklärt, das seit einigen Wochen in der Dippelsheim Familie tätig war, eingeklinkt, das es das Kind gegen 3 Uhr morgens betimlich aus dem Schlafzimmer der Eltern geholt und, nur mit Stimpfen bekleidet, in den Kellerflur geschleppt habe. Aber die Gründe zu der Tat betraf, gab das Mädchen an, es hätte geglaubt, in der Nacht des Kindes einen Urlaub nach Hause zu bekommen. Die jugendliche Mädchen wurde festgenommen und auf Taubendurchschneidung in Unterjochungshaft abgeführt, die öffentlichen Geleuten wurden dagegen sofort in Freiheit gesetzt. Die kleine Leiche konnte bisher nicht gefunden werden.

13 Personen vom Witz getroffen — 13 getötet. In der unglücklichen Witzkalamitäre in Konstantin bei Zofen in Österreich-Schlesien, bei der 13 Personen den Tod fanden, wird noch folgendes berichtet: An dem tragischen Tage entlief sich kurz nach 3 Uhr nachmittags alle Zeichen und Lärmgegenstände der Witzkalamitäre, verbunden mit

einem verheerenden Hagelschlag. Kurz zuvor fand auf dem Gemeinderatshofe zu Konstantin die Beerdigung des Bandwirts Franz Kitz, zu der zahlreiche Personen aus Konstantin selbst und den Nachbargemeinden Mitzkau und Gharnt erschienen waren. Als unmittelbar nach Beerdigung der Feuerleiter das Unwetter losbrach, eilte ein größter Teil der Beerdigten nach dem nahegelegenen Gledenium, in dessen Halle sie Schutz suchten. In demselben Augenblick schlug auch schon ein Blitzstrahl in den Turm und in die in seinem unteren Räume dicht gedrängt stehende Menschenmenge. Die Wirkung war eine fürchterliche: 13 Personen, darunter der Totengräber, blieben sofort tot am Platze, 22 Personen wurden mehr



Am 30. Geburtstag des Vorsitzenden der deutschen Turnerfahrt, Dr. Götz in Leipzig. (24. Mai.)

oder weniger schwer verletzt. Der Schaden, den das Unwetter in den genannten Gemeinden angerichtet hat, wird auf mehr als 300 000 Kronen geschätzt.

Das Trauma von Courrières. Eine kaum gläubliche Kunde kommt von den Unglücksgründen von Courrières. Es wurden dort die Leichen von Angehörigen geborgen, deren Tod anfangs erst drei Wochen lang eingetreten ist; sie haben demnach also länger als zwei volle Monate — die Katastrophe ereignete sich am 10. März — lebend unter der Erde zugebracht. Von den täglich zutage gebrochenen Leichen zeigen einige kaum Spuren von Verwesung. Der offenbar erst bei einigen Tagen erfolgte Tod ist zweifellos infolge Hungers und Entkräftung eingetreten. Bei der Sektion eines Toten wurde in seinem Magen Werg gefunden. Die Ohrschlägen der Leiche waren noch rot. — Wie aus einer behördlichen Zusammenstellung hervorgeht, sollen von 1024 Opfern der Courrières-Katastrophe 545 verheiratet und 548 ledig gewesen sein. Die Geschädigten sind demnach eine Todesperson von ungefähr 500 000 Franc zu zahlen haben, welche Summe sich jährlich um eine 25 000 Franc verringern dürfte.

Das kostbarste Buch Europas. Der Herzog von Devonshire besitzt als Gedächtnis-Gabe von Königin Victoria „Das Buch der Wahrheit“, von dem behauptet wird, daß es das kostbarste Buch Europas sei. Es ist fast 100mal so teuer, als die bekannte Magasin-Bibel, das kostbarste Buch, das das englische Nationalmuseum aufbewahrt. Der verlorene Herzog hat ein Angebot von 400 000 Mk. für das Buch mehrfach ausgeschlagen.

Die kleinste Insel der Erde. Im englischen Kanal liegt die Insel Seltow, die wohl die kleinste Insel der Erde ist. Nur ein einziges Haus steht auf dem Strand, und die Bevölkerung besteht aus sieben Personen. Über eine Straße nach irgend ein Weg ist auf der Insel vorhanden. Als das letztemal der Steuerheber kam, denn Steuern müssen die Bewohner doch bezahlen, fand er über die

Halbte der Einwohnerzahl abwesend, sie waren nach Seltow gefahren, um auf dem Markt Wein zu kaufen und zu verkaufen. Da das Wetter schlecht wurde, mußte der Steuerheber ununterrichtete Hilfe wieder abziehen.

Die Gefahren des Wetters. Infolge heftigen Westwinds in der Ostseegebirge bildete sich ein Sturm von Schnee und Regen, der mit großer Schnelligkeit den Abhang des Wetters hinuntereilte und alles überdeckte. Dies geschah so plötzlich, daß die Einwohner sich kaum retten konnten.

Bei einer Schießübung getötet. Auf dem Reichsartilleriepolygone von Putzbin (Kulmbach) wurde während schmerzhaften Schießens der dritten Batterie des letzten Artillerieregiments der an den Zielfeldern stehende Leutnant Dietmar von einem zurückprallenden Geschoss am Kopf getroffen und getötet.

Räte in Spanien. Ganz außergewöhnliche Witterungsverhältnisse herrschen gegenwärtig in Spanien. In verschiedenen Provinzen hat das Thermometer unter den Gefrierpunkt. Am 19. und 20. d. hat es in Sagua und Avila, in den Pyrenäen und im Subararabengebiet stark gefroren. Auch das Schloß Sagania, wo König Alfons seine Winterwohnungen zu verbringen gedankt, liegt unter Schnee.

In der Strandung des Dampfers „Koon“ bei der Insel Pinnakina am Eingang des Ozeans von Ost nach West hat sich ein Unglück ereignet, das in der Nacht bei dichtem Nebel herabfiel, die beiden Propeller eingedrückt sind. An Bord wurde gute Ordnung gewahrt. Die Passagiere schliefen bis zum Morgen und wurden dann auf ein anderes Schiff übergeführt, das sie sicher nach Port Jackson brachte. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt, das deutsche Kriegsschiff „Gania“ sowie ein japanisches Kriegsschiff sind sofort von dem japanischen Kriegsschiff zum Hilfeleistungswort in bereitwilliger Weise zur Hilfeleistung entandt worden, was wieder flott geworden und bereits in Nagasaki eingetroffen.

Infolge eines Vollenbundes führte bei Nippon in Serbien ein großer Frost auf den Bahnhöfen in Kopp vor einem Tunnelangelegen. Die Unversehrtheit ist dadurch auf mehrere Tage gestoppt.

Ungeheure Waldbrände in Amerika. Waldbrände zündeten in Michigan ein Areal von 30 Quadratkilometern mit sechs Dörfern und der 1000 Einwohner zählenden Stadt Okinaw. In Wisconsin steht gleichfalls eine größere Waldfläche in Flammen. Stanley eine Stadt von 5000 Einwohnern, ist eingeschlossen.

Fruchtlose Fahrt auf dem Meere. Schiffskapitän, die im Hafen von Tampico Mexiko an Land zu gehen wollten, sind durch die Unversehrtheit in Flammen geflohen. Die Feuerbrunst dehnte sich auf eine Fläche von zehn Quadratkilometern im Golf von Mexiko aus. Man vermutet, daß infolge der letzten Explosionen und Erderstürzungen eine Verlöschung alle einen Ausfluß nach dem Meere gefunden hat und durch irgendeinen Zufall in Brand geraten.

Der Mann in Frankfurterbäumen. Randolph Willard, der in Washington (Ohio) als Maultierfahrer seit langem tätig ist, wurde jüngst festgenommen, weil er in Frauenleibung in den Straßen erschien. Als man ihn fragte, warum er ein solches Kostüm bezog, erklärte er, wenn es einem gewissen Franklein Mary Walker erlaubt ist, in Männerleibung herzugehen, so müsse er auch ein Recht dazu haben, Mäde zu tragen. So war denn die schwierige Frage nach der gesetzlichen Erlaubnis einer solchen Kleidung angelegt, und als man nun die Gesetze von Ohio betrafte, so ergab es sich, daß das Recht von Ohio einem Mann gestatte, anzuziehen, was ihm beliebt, was auch die Verantwortlichkeit seines Verfalls, bezüglich des Geschlechtes, eine Änderung herbeizuführen, wie das Gesetz sich ausdrückt. Um also ferneren Verwicklungen vorzubeugen und den Gesetzen seines Staates gemäß zu handeln, trägt Willard nun, wenn er jetzt in Frankfurterbäumen spazieren geht, ein großes silbernes Schild an

der Brust, auf dem geschrieben steht: „Randolph Willard.“ Ich bin ein Mann.“ Diese Aufschrift befiehlt die Polizei und macht dem Publikum Besorgnisse.

Die Schlinge im Gerichtssaal. Ein nicht geringer Schaden demütigte sich des Publikum, als sich hier Tage eine Schlinge durch die geblitzte Tür eines New Yorker Polizeigerichtssaales schlängelte und auf dem Fußboden ruhte in die Sonne legte. Das Gericht, namentlich aus Frauen bestehende Publikum schickte erlief vor dem Anblick, und auch die Polizeibeamten verließen eilig ihre Plätze. Mehrere herbeigelaufene Polizisten schlangen auf das Tier mit Knütteln los, so daß es sich aus dem Saal auf den Fuß zurückzog. Ein Polizist stieß, der früher in Texas Cowboy gewesen war, zog seinen Revolver und steckte die Schlinge durch einen wohlgeleiteten Spalt in den Kopf. Das Tier war zwei Fuß lang und gebaute zur Entladung der fälschlicherweise freigesetzten. Es kommt nicht selten vor, daß die Schlingen mit Bananenleibungen eingeschleppt werden, in denen sie zusammengeknüllt unentdeckt bleiben, bis warmer Sonnenlicht sie als Tagelicht löst.

Japanische Bevölkerung. In Gegensatz zu den unangenehm und unangenehm Angaben über die Bevölkerung des japanischen Reiches steht die genaue Angabe über die Bewegung der Bevölkerung in Japan, die im Staatsbuch für 1905 erschienen ist, das auf Veranlassung der Regierung in englischer Sprache gebracht wurde. Danach beläuft sich die Bevölkerung der japanischen Inseln auf 47 512 702 Einwohner, die Insel Formosa zählt 8 059 235 Einwohner. Japan besteht aus 100 Hauptinseln und etwa 500 kleineren Inseln, die den Namen des „Inleereichs“ gerechtfertigt erscheinen lassen. Der Flächeninhalt des Inleereichs beläuft sich auf 161 000 Quadratkilometer (englisch). Es wird bemerkt, daß die Teilung der Bevölkerung unter der Bevölkerung eine fast gleiche ist.

Gerichtshalle.

Fürst. Die Dienstadt Anna Gismann, die am 1. April ihr Kind in den Fürst eines fremden Landes gelegt und dabangegangen war, wurde von der Strafkammer von der Anklage des Kindesentzugs freigesprochen, weil das Gericht nicht die Überzeugung hatte, die Anklage habe bewiesen, die Verleugung das Kind in eine billige Lage.

St. Quentin (Frankreich). Der vom Gericht faule sich die Hellscherin von St. Quentin, Mrs. War, wegen Verleugung und Verschleierung zu verurteilen. Für ihre Unschuld trat der Professor der Biologie von der Pariser Universität, Dr. Darbucit, mit einem großen wissenschaftlichen Apparat ein. Nach mehrmaligen Versuchsversuchen ist nunmehr das Urteil in ihrem Vorteil gefällt worden. Mrs. War wurde wegen unbeherrschter Substanz des ärztlichen Berufes zu 40 Franc Geldstrafe verurteilt, während sie von der Anklage des Betrugs freigesprochen wurde. Mrs. War soll dem mehrfachen Schwere, der am 28. d. in Paris abgeurteilt wird, vorgeführt werden.

Buntes Allerlei.

Witzwortspiel. Schwanitz: „Habe immer geglaubt, daß ich ein guter Schüler wäre.“ Der Mann stellt sich vor, daß er ein guter Schüler wäre, aber Sie trafen ihn nie in der Schule.“ — Graf: „Habe einfach angenommen, dem Herr sei das Herz in die Dofen gefallen.“ (Schw. 24175)

Tabakzettel. Mutter (die zum Bekleid ist, empfindlich): „Du bist nicht erdentlich froh zu sein, daß ich wieder absteige; hingegen dein Mann.“ — Junge Frau: „O der Herrgott; die gegenüber ist er die Viecher-herabsteigt selbst, und mir zieht er jede Woche fünf Mark vom Haushaltungsgeld ab, solange du hier bist!“ (Witzsp.)

Wohlfahrt. Lärche (zu einem Herrn): „Der Hund da draußen Sie nicht mit ins Wohlfahrtsgeld-Kongress nehmen!“ — Herr: „Steh da, wie für die Kider gut gelohnt ist!“ (Schw. 24176)

Stiephanie war immer ein wenig in die Dofe gefahren. „Ich hätte Sie — kein Wort davon es quält mich — empfindt mich — ich kann es nicht helfen.“

„Sie geriet in solche Aufregung, daß der Polizeileutnant das alte schuldige absteigt von Stiephanie ins Verhör nahm. Lante Gurti war ganz erstickt darüber, daß sie etwas über einen Streit zwischen den beiden Männern gesagt haben sollte, mußte aber zugeben, daß sie selbst den Vorfall bezuglich hatte, von der Einleitung Strauß doch noch abzuheben.“

„Wo erigiert es immerhin nicht ausgeschlossen, daß dem Unfall ein Mißverständnis, ein Streit vorausgegangen ist?“

„Man wollte von allen Seiten mit aufregenden Fragen in den bringen, aber die Antwort war weiter abwärts, indem er sagte den Doktor Demelius, ihn zum Telephon zu führen, wo es sich mit der ihm vorgelegten Hauptmannschaft und einigen anderen behördlichen Stellen verbinden ließ.“

Die Schenklinge, die von den Instruktionen haben, betratte er darauf, daß einer die Zunge nach dem Stiephanie beziehe, einer im Korridor die Waage hielt, einer vor dem Haus, und die beiden andere die zur Familie gehörigen letzten Verhältnisse zum Fortgehen veranlassen.“

Und Gedenbrecher, Doktor Demelius und der Korridor verließen die Wohnung von Stiephanie. Sie erwartete die Bemerkung des Korridor gegenseitigen Besichtigung Benjamin unter allerlei kriminalistischen Gesprächen die Anklage des vom Polizeileutnant sofort benach-

tigten Staatsanwalts mit der Gerichts-kommission für Annahme des Zustandes.

„Was hat der Beamte mit seinen seltsamen Worten andeuten wollen?“ fragte Stiephanie in heftigster Erregung, als sie mit dem Bruder und der Tante wieder allein war.

„Ein Streit zwischen Arnold und Franz.“

„Darauf hast du ihn gebracht, Tante! Was wollen sie damit eigentlich sagen? Ich verstand gar nicht.“

„So hast du jetzt nur um Himmelshüllen alle Intelligenz!“ höhnte Benjamin. „Ist das Unglück nicht genug genug?“

„Was ich damit sagen wollte?“ rief Tante Gurti. „Das will ich dir erklären, Stiephanie. Ich weiß, welcher Verstandstrug Strauß dich in dem das kann ich beschreiben, er war wie von Sinnen, gefahren, als ich ihn auf der Bahn sprach.“

„Als du von dem auf der Bahn sprachst?“ fragte Stiephanie lachend. „Arnold?“

„Ja. Und er gedachte sich, als gebietet du ihm — ihn ganz allein — als hätte ich gar kein Verstandstrug mehr über dich.“

„Und heute abend hast du auch noch mit Franz über Arnolds — Liebe zu mir gesprochen?“

„Ja — weil es nicht anders möglich war, Franz von seinem Plan, ihn zum Heile herzubringen, abzubringen.“

„Stiephanie! Ich die Tante star an. „Und was sagte Franz daran?“

„Es war ihm natürlich keine fremde Wollgeht. Aber daß er gleich hundertmal hinuntergeht, würde, das glaub ich nicht. Jeden-

falls hat er den Streit nicht angefangen, sondern der andre. Ja, das ist sogar meine Überzeugung!“

„Tante!“

„Und daß Strauß in seiner Ohnmacht, dich Ralmda überfallen zu müssen, ihn niederzuschlagen hat.“

„Grenzdüsterer Himmel!“ erfuhr es der jungen Frau Benjamin, hörte zu, was die Tante lag? „Ist das nicht, um den Verstand zu verlieren?“

Der Bruder höhnte geknickt auf. „Was fragst du mich? ... Unsympathisch war mir Strauß von jeher. ... Andre bloßstellen, ihre Schwächen ansprechen, haben wir sein Franz nicht schon oft genug gemacht.“

„In diesem Augenblick erlangten Schritte aus dem Korridor. Stimmen wurden laut.“

Das nun beginnende noch eingehendere Verhör dualisierte sich zu einer ganz außerordentlichen Quelle für Stiephanie und ihre Angehörigen.

Der Staatsanwalt Dr. jur. Brehme war

er noch jüngerer Beamter von nichtigem Auftreten. Er bemühte sich zwar, seinen Ton der unglücklichen jungen Witwe gegenüber etwas milder und schonender zu stimmen, aber sein ganzes Wesen mittel Stiephanie auf den ersten Blick.

„Was hat dich heute bloß gemacht in ihr auf, als der Beamte gleich eine Unmenge Fragen über Arnolds Strauß an sie richtete. Schließlich erklärte er sie, sich darüber zu äußern, ob der Schöffengericht in der geringen Unterredung durch Worte oder Blicke zu erlernen gegeben habe, daß ihn die bevorstehende Heirat seiner Jugendliebe in einer Weise erregt, die das Nachfragen eines lebenswichtigen Ausdrucks erklärlich erscheinen ließ. Nicht erwiderte Stiephanie:

„Ich vermag Ihnen darüber keinerlei Auskunft zu geben, denn ich habe keine Ahnung davon gehabt, daß Arnolds Strauß nicht als achtungsvolle Fremdenhaft für mich ist. Ich bin mir auch jetzt noch der Beizüge meiner Veranlassung — noch nicht klar darüber.“

Der Staatsanwalt hatte die junge Dame abermals in Auge gefaßt, drach die Unterredung aber rasch ab.

Als der Beamte, nachdem er noch Benjamin angeschlossen hatte, ihn zum Verlassen des Saals zu folgen, das Zimmer verließ, fand Stiephanie sofort in sich zusammen. Sie sah ihre weltliche Witwe durch das lastige Verhalten und weitgehenden Besprechen ihrer noch nie zuvor eingetragenen Heiratsbeziehungen verlegt.

(Fortsetzung folgt)

